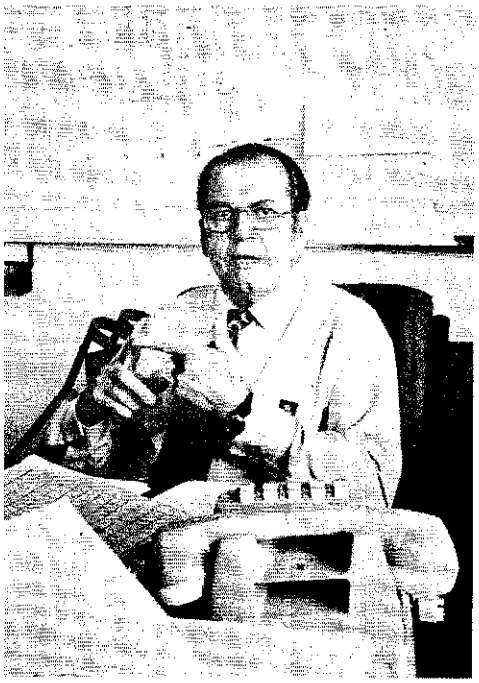

GEZ-Chef Oppermann
„Das haben diese Künstler gemacht"

von der GEZ, Senkel genannt, möglichst umständliche Fragen, die möglichst nichtssagend beantwortet wurden. Beispiel:

Knick: Herr Senkel, schönen Gruß übrigens . . .

Senkel: Aha. Von wem?

Knick: Von Bensen.

Senkel: Wer war Bensen?

Knick: War? Der Mann ist, Herr Senkel. Das ist doch der Oberinspektor, der ist jetzt sehr beruhigt. Ich meine, das schlägt sich ja bei so 'nem Mann sofort nieder.

Senkel: Ja, was denn?

Knick: Na, die Gewißheit, Herr Senkel. Die Gewißheit, daß ihn die schriftlichen Informationen noch nicht verfehlt haben, weil sie ja mit der Novemberquittung kommen. Haben Sie selbst gesagt, mit der eigenen Stimme, ich erinnere mich ganz genau.

Senkel: Hundertprozentig.

Knick: Hundertprozen . . . – hundert Prozent ist aber ganz schön viel. Ja, und da steht doch das Wichtigste drauf, nicht wahr, was sich mit den Rundfunkgebühren ab Januar ändert, wie man zahlt, wann man zahlt, wo man zahlt.

Senkel: Alles drauf.

Knick: Alles drauf.

Senkel: Und wer dann immer noch Fragen hat, ich denke da an Ihre Frau Kusine . . .

Knick: . . . nicht nötig, nicht nötig, der bring' ich's schon selbst bei.

Senkel: Ja. Wer dann immer noch Fragen hat, der hört weiterhin Herrn Senkel zu.

Knick: Jawoll. Senkel zu, Senkel auf. Ja, wenn das sooo ist . . .

Der Branchendienst „Kontakter" empfand derlei Aufklärung als „eine Meisterleistung der Verwirrspieler". Und prompt tauchten denn auch Tausende älterer Menschen an Sparkassen- und Bankschaltern auf, um sich alles noch einmal erklären zu lassen. Ein Sparkassen-Sprecher möchte daher „gern mal wissen, wie viele ratlos sind und ihre Zahlungsaufforderung einfach wegschmeißen".

Sogar die GEZ-Manager selbst, die binnen neun Monaten die rund 20 Millionen Anschriften der Rundfunkteilnehmer von der Post in ihren IBM-Computer übernahmen und seither täglich 30 000 Adressenänderungen zu verkraften haben, fielen dem redseligen Knick im Programm zum Opfer. Sein absichtsloser Schnack, wer wolle, könne ja mal an die Kölner Kassierer schreiben, brachte ihnen „eine Menge Post von Leuten ein, die sonst nix zu tun haben", stöhnte GEZ-Geschäftsführer Karl Stefan Oppermann: „Das haben diese Künstler daraus gemacht."

Die GEZ-Verantwortlichen selbst rühmen sich, ihre Computer pünktlich gefüttert zu haben. Doch es gibt Ausnahmen: Anträge von Barzahlern etwa in Hamburg, Köln, West-Berlin auf Teilnahme am Lastschriftverfahren konnten trotz rechtzeitiger Abgabe vorerst nicht berücksichtigt werden. Sie hatten sich angehäuft, weil einige Sparkassen sich wegen bislang umständlicher Post-Formalitäten dem Lastschriftverfahren nicht angeschlossen hatten.

Ein Hamburger Rundfunkteilnehmer, dem trotz rechtzeitig eingereichter Abbuchungs-Ermächtigung eine briefliche Einzelaufforderung ins Haus flatterte, erhielt auf seine Frage, wie er sich nun verhalten solle, guten Rat in Fülle. Am Sparkassenschalter empfahl man, gar nichts zu tun, der eingereichte Antrag werde von der GEZ schon noch bearbeitet. Oppermann bestand auf einmaliger Einzelüberweisung, weil der Konto-Abruf offenkundig aufs nächste Quartal vertagt worden sei.

Sparkassen-Sprecher Horst Burmähl in Hamburg riet hingegen sicherheitshalber zu einem zweiten Lastschriftantrag; denn der Computer werde, wenn es tatsächlich zu einer Dublette käme, den zweiten erfahrungsgemäß ignorieren. Burmähl: „Schieflaufen kann das nur, wenn Sie barzahlen. Dann zahlen Sie unter Umständen doppelt."

BUNDESWEHR

Wie Beischlaf

Gegen den Befehl aus dem Verteidigungsministerium haben sich Bundeswehr-Hochschüler die Teilnahme am Mensuren-Fechten erstritten.

Das Hamburger Korps „Irminsul", jedem „roten Klüngel" abhold, hatte zur Feuerzangenbowle geladen. Die Feier galt Kommilitonen von der örtlichen Bundeswehr-Hochschule und einem freudigen Anlaß: „Eurer unbeschränkten Zugehörigkeit zum Corps steht nichts mehr im Wege."

Den Grund für das gemütliche Beisammensein hatte, Ende des Jahres, das Bundesverwaltungsgericht mit einer Entscheidung geliefert, die den Militär-Akademikern die lang ersehnte Mitgliedschaft bei schlagenden Verbindungen ermöglicht. Das Antreten zur Mensur, obligatorisches Zeremoniell der Korporierten, dürfe, so der I. Wehrdienstsenat, den Studenten im Staatsdienst nicht untersagt werden.

Der höchstrichterliche Spruch beendet fast zwei Jahre dauernde Querelen zwischen Bundeswehr-Hochschülern, ihren dienstlichen Vorgesetzten und dem Bonner Verteidigungsministerium.

Der Streit begann, kurze Zeit nachdem am 1. Oktober 1973 die beiden Bundeswehr-Hochschulen in Hamburg und München die ersten Offiziere immatrikuliert hatten. Schon nach ein paar Wochen lief dem Leiter des Hamburger Studentenbereichs, Oberst Dietrich Genschel, „der erste mit zerschnittener Wange" über den Campus. Da wußte Genschel: „Jetzt geht der Quatsch auch hier los."

Was der promovierte Politologe als Quatsch, die Oberen der Militär-Uni als „Zweikampf mit Messern auf langen Stöcken" abtun, ist für Leutnant

„Na ja, solange Sie Helm und ABC-Maske ordnungsgemäß tragen können, will ich noch ein Auge zudrücken!"

Neckermann-Urlaubsmöglichkeiten – so vielfältig wie die Menschen.

Mallorca

2 Wochen Zimmer/Frühstück schon ab **212.–**

Hier sind Sie und Ihre Kleinen König. Ideale Strände: groß, feinsandig und flach. Familienfreundliche Hotels. Kleine Preise.

Costa Brava

2 Wochen Zimmer/Frühstück schon ab **226.–**

Pulsierend, aber auch idyllisch, jung und international. Auf jeden Fall: Strände – lang und breit. Bizarre Küsten, reizvolles Hinterland.

Lanzarote

2 Wochen Übernachtung 3-Pers.-Appartement pro Person schon ab **493.–**

Eine phantastisch-fremdartige Insel mit prachtvollen Stränden und stillen, blauen Buchten. Und viel Ruhe.

Mitteldalmatien

2 Wochen Zimmer/Frühstück schon ab **358.–**

Verträumte Buchten, romantische Inseln. Abgelegene FKK-Strände. Der schönste Sport: Schnorcheln im glasklaren Wasser!

Ischia

2 Wochen Vollpension schon ab **394.–**

Weltbekannte Kur-Insel mit malerischen Orten und sauberen Stränden. Gepflegte Hotels mit Kur-Einrichtungen.

Sizilien

2 Wochen Zimmer/Frühstück schon ab **423.–**

Ätna, Strand und viel Antike! Sizilien ist eine – von kristallklarem Wasser umgebene – Schatzkiste für Kulturliebhaber und Badefreunde.

Holen Sie sich Ihren Reiseprospekt in Ihrem Neckermann-Reisebüro!

„Der Urlaub für uns alle"

Sommer'76 mit Badezielen am Mittelmeer, am Atlantik und am Schwarzen Meer.

Und für alle, die schon genau wissen, was sie wollen, gibt es den

- **Fernreisen-Spezialprospekt**
- **Seereisen-Spezialprospekt**
- **Auto-/Bahn-/Bus-Spezialprospekt** (ab Ende Januar erhältlich)
- **Club 28-Spezialprospekt** mit Urlaubsangeboten nur für junge Leute von 18-33 Jahren.
- **A-B-C-Prospekt** Damit Sie wissen, wie preiswert Sie nach Amerika und Canada kommen.

Oder schreiben Sie an **Neckermann+Reisen,** 6 Frankfurt 2, Postfach 119091

Miami Beach

Florida/USA

2 Wochen Übernachtung schon ab **DM 1248,–**

Fliegen Sie mit uns im Direktflug mit der B-707 der PanAm von Frankfurt nach Miami. In die Park-Stadt im Sunshine-State, in die Stadt der Millionäre.

des Jahres mann gehen.

Admenting 6/1/13

Ferdinand Benz und seine an die dreißig Waffenbrüder eine „Mutprobe mit großer Tradition", für Alte Herren, wie den Siegener Oberbürgermeister Friedemann Keßler, ein „Erleben im Sinne uneingeschränkter Hingabe".

Daß bei solchem Erlebnis die „Hinnahme einer Verletzung als ethisches Moment" (Genschel) gepriesen wird, lieferte die offizielle Begründung für den dienstlichen Befehl, die Bundeswehr-Studenten hätten sich einer Mitgliedschaft bei den Farben und Waffen tragenden Korporationen zu enthalten. Die bei einer Mensur einzukalkulierenden Blessuren am Kopf könnten die militärische Einsatzfähigkeit des Duellanten mindern, das Anlegen von „Stahlhelm, ABC-Schutzmaske und Kopfhörer" gar unmöglich machen.

Gegen diese Anweisung legten die von Wichs, Schmiß und Gleichgesinnten ausgesperrten Offiziere Beschwerde beim damaligen Stellvertretenden Generalinspekteur der Bundeswehr, Karl Schnell, ein. Doch auch im Bonner Verteidigungsministerium wurden die Waffenstudenten abgewimmelt. Von der Hamburger Hochschulleitung darauf hingewiesen, die Zugehörigkeit studierender Offiziere bei den konservativen Korps könne die Bildung extrem linker Gruppierungen an der Militär-Uni provozieren, beschied Schnell die Truppen-Schläger, bei der Mensur drohten diensthindernde „Schnittverletzungen mit Hautlappenbildung an der Kopfschwarte und an der unteren Gesichtspartie".

Die Vorstellung, daß seine für die Verteidigung zu schulenden Offiziere „freiwillig mit blanken Waffen aufeinander losgehen", um sich „blutende Verletzungen" beizubringen, findet Oberst Genschel „geradezu absurd". Korpsbruder Ernst Riechert („Saxoniae Jena et Bonn"), Richter in der Hansestadt, hingegen, sieht im Säbel-Duell nichts Barbarisches: „Auch der eheliche Beischlaf kann grausam sein."

Die Korporierten, von Irminsul bis Mecklenburgia-Rostock, wollten trotz der Bonner Befehle von der dringend erwünschten Blutauffrischung nicht lassen und aktivierten den emeritierten Marburger Militärrechtler Erich Schwinge. Er brachte das Mensurverbot vor das Bundesverwaltungsgericht: der Münchner Wehrdienstsenat hob es auf: Einen derartigen „unverhältnismäßigen Eingriff in die Freiheitssphäre" brauche kein Soldat hinzunehmen.

Immerhin bleibt Reformer Genschel — „Die Offiziere sollen an der Hochschule die Spielregeln der Demokratie lernen" — die Genugtuung, daß er bei der Mensur lädierte Untergebene auch jetzt noch belangen kann. Denn mit der Aufhebung des Mensurverbots stellten die Richter klar: Wer beim Zweikampf eine Wunde davontrage, die seine Diensttauglichkeit wesentlich beeinträchtige, frevele grob fahrlässig an seiner Gesundheit — was laut Soldatengesetz strafbar ist. ◆